

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 1 (1874)
Heft: 38

Artikel: Die Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen in St. Gallen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-237503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogischer Beobachter.

Organ der zürcher. Volksschule.

Abonnementspreis, franco durch die ganze Schweiz: jährlich Fr. 2. 50, halbjährlich Fr. 1. 30, vierteljährlich 70 Cts.
Insertionsgebühr für die zweispaltige Petit-Zeile oder deren Raum: 15 Cts.

Winterthur,

N^o 38.

den 19. September 1875.

**** Die Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen in St. Gallen.**

Bekanntlich gebührt der Stadt St. Gallen und speziell der Initiative des Herrn Waisenvater Wellauer das Verdienst, die Fröbel'schen Kindergärten in der Schweiz eingeführt zu haben. Durch das opferfreudige Zusammenstehen von Stadtverwaltung und Privaten ist bereits die Erstellung eines eigenen stattlichen Lokales verwirklicht worden.

Mit dem gegenwärtig zirka 120 Kinder zählenden und aus drei Abtheilungen bestehenden Kindergarten ist ein Bildungskurs für Lehrerinnen an solchen Anstalten verbunden. Verantwortliche Leiterin dieses Kurses ist die Vorsteherin des Kindergartens. Derselbe ist auf ein Jahr berechnet. Die aufzunehmenden Töchter müssen das 17. Altersjahr zurückgelegt haben, eine gute Schulbildung besitzen und singen können. Der Eintritt erfolgt im Monat Oktober. Nach wolbenütztem Jahreskurse wird den Schülerinnen für die Ausübung ihres Berufes ein Fähigkeitszeugniss ausgestellt. — Töchtern, welche sich die Kindergartenbeschäftigungen und Spiele nur für den Familienkreis aneignen wollen, ist Gelegenheit geboten, einen bloss halben Jahreskurs durchzumachen.

Die Lehrschülerinnen erhalten zunächst einen von der Vorsteherin erteilten vollständigen Kurs in der Fröbel'schen Pädagogik. Diese umfasst die Theorie sämtlicher Fröbel'schen Beschäftigungen und Spiele und bezweckt, die Schülerinnen selbstdenkend in die Praxis des Kindergartens einzuführen. Die Spiele sollen von höhern Gesichtspunkten aufgefasst, mit den Gesetzen der Seelenlehre in Einklang gebracht und ihre Wirkungen im Kinderleben von den Zöglingen beobachtet werden. Damit die letztern ihre Aufgabe klar erfassen und sich über das Gehörte und Gesehene Rechenschaft geben können, arbeiten sie über jeden Vortrag eine kleine, schriftliche Darstellung aus.

Hand in Hand mit dieser Theorie geht die Praxis im Kindergarten, d. h. der tägliche Umgang mit den Kindern, um das Erkannte und Gelernte sogleich auszuüben und in seinen vielen Beziehungen zum Kinderleben zu ermessen; desshalb sind für den Besuch des Kindergartens täglich durchschnittlich 4 Stunden angesetzt, wobei den Schülerinnen im zweiten Halbjahr Gelegenheit geboten ist, zum Theil Spiel und Beschäftigung selbstständig zu leiten unter Aufsicht der Vorsteherin und ihrer Mitarbeiterinnen. Die Vorsteherin gibt jede Woche in einer dazu bestimmten Stunde ihr Urtheil darüber ab, nimmt auch Beobachtungen und Erfahrungen der Lehrtöchter im Kinderkreis entgegen, um dieselben vom pädagogischen Standpunkte aus zu prüfen und zu besprechen. Gelegentlich werden auch Uebungen im Erzählen zur Beförderung eines richtigen mündlichen Ausdrucks vorgenommen. Ebenso wird eine Stunde wöchentlich auf das Lesen und Besprechen pädagogischer Schriften verwendet. Eine besonders für diesen Zweck angelegte Bibliothek bietet den nöthigen Stoff.

Zu dem geistigen Erfassen der Sache gehört aber auch das Geschick zur Anfertigung der praktischen Arbeiten im Kindergarten, wozu Schönheitssinn im Allgemeinen, Formen- und Farbensinn, Augenmass, Leichtigkeit und Sicherheit der Hand, Sauberkeit und Genauigkeit Haupt-

erfordernisse sind. Diesen Forderungen zu genügen, arbeiten die Schülerinnen unter Anleitung der Lehrerinnen kleine Musterschulen aus. Dabei kommt es hauptsächlich einerseits auf selbstständiges Eintheilen und Zurichten des Materials, anderseits auf gründliche und allseitige Ausbeutung des Stoffes an, so dass bei letzterm besonders auch die Phantasie und der Erfindungsgeist in Betracht kommt. Die Arbeiten, welche eine Schülerin im Laufe des Lehrjahres zu machen hat, sind folgende: Eine Ausnäh-, eine Flecht-, eine Ausstich-, eine Falt-, eine Ausschneide-, eine Verschneid- und eine Fröbel'sche Zeichenschule; eine bestimmte Anzahl von Erbsen- und Thonarbeiten, Vorlagen zum Stäbchenlegen und zu den Verschränkformen. — Die Ausführung der Bewegungsspiele lernen die Schülerinnen im Kinderkreise selbst; in dem dieselben stets begleitenden Gesang erhalten sie wöchentlich zwei Stunden Unterricht. Ausser den Kindergartenliedern werden zwei- und dreistimmige Lieder gesungen. Besondere Uebungen bezwecken gute Schulung der Stimmen. Theorie wird soweit getrieben, dass sie Notenlesen, richtig betonen, aussprechen, Athem holen und vom Blatt singen lernen. — Damit bei den Spielen die nothwendige körperliche Gewandtheit, Anmuth und Leichtigkeit der Bewegungen erreicht werde, erhalten die Schülerinnen wöchentlich eine Stunde Unterricht im weiblichen Turnen.

Zu diesen speziell die Fröbel'schen Erziehungsgrundsätze theoretisch und praktisch behandelnden Fächern treten als weitere Hilfsfächer hinzu:

1) Allgemeine Erziehungslehre (wöchentlich 2 Stunden), die sich etwa in folgender Weise gliedert: Anthropologie und Gesundheitslehre, Erfahrungsseelenlehre, Erziehung des Kindes bis zum vierten Jahre, Erziehung im Kindergartenalter.

2) Naturkunde, wöchentlich 2 Stunden: Im Wintersemester Zoologie, im Sommersemester Botanik.

3) Formenlehre und Zeichnen. Erstere umfasst die Eigenschaften von Linie, Fläche und Körper, Messen, Theilen, Anfertigung von Körpernetzen, Erklärungen von Grund- und Aufriss. Letzteres ausser den wichtigsten geometrischen Konstruktionen geradlinige und krummlinige Ornamente, und einfache Umrisszeichnungen von Pflanzen- und Thierformen. — Die pädagogischen Fächer werden theils von der Vorsteherin, theils von Herrn Waisenvater Wellauer, die Hilfsfächer von Lehrern an den höhern Schulen der Stadt erteilt.

Das Unterrichtsgeld für einen Jahreskurs beträgt laut Programm Fr. 150, ist aber im Berichtjahr auf Fr. 100 (ob definitiv oder bloss provisorisch?) ermässigt worden. Die Schulmaterialien haben die Töchter selbst anzuschaffen. Für Kost und Logis haben sie selbst zu sorgen; es wird ihnen aber für eine gute Versorgung die wünschbare Anweisung erteilt.

Angesichts der grossen Zahl von Töchtern, die sich zum Telegraphendienste hindrängen, machen wir darauf aufmerksam, dass in der Kindergartenerziehung sich ein Gebiet der Thätigkeit öffnet, welche ächt weiblichem Wesen wol mehr zusagen muss, als die trockene Telegraphie. An Gelegenheit zum Wirken wird es bei der raschen Verbreitung,

welche die Kindergärten nun auch bei uns zu nehmen scheinen, nicht fehlen.

II: Militärisch-pädagogische Briefe.

VI.

Lieber Beobachter!

Die erste eidgenössische Lehrerrekutenschule ist vorbei. Am 6. September Morgens früh zogen wir Soldaten „zum Städtele use“ — Basel, adieu! — Am Zentralbahnhof erging der Sammelruf: Hie Bötzbberg! Hie Hauenstein! Jener galt den Ostschweizern, dieser den Detachements von Aargau, Bern, Solothurn, Baselland, und durch Bötzbberg und Hauenstein ging es nun den Kantonsgauen zu.

Die letzte Woche der Rekrutenschule war eine von den angenehmsten. $\frac{1}{2}$ bis 1 Tag Prüfung per Kompagnie, etwas Gefechtsmethode, Tirailleur- und Salvenfeuer, Pionierarbeiten: nun, das hielt wenigstens die Sinne wach. Uebrigens waren die Rekruten während dieser Woche beweglicher als je vorher, begreiflich! Die herbe Rekrutenarbeit war fast gethan, war gutgeheissen und grüssend trat der heimatliche Herd in den Vordergrund der Gedanken. Die Freude darüber brauste, die stramme Ordnung durchbrechend, durch die Kasernenräume und gab sich in der Nacht vor der Abreise in nachgeahmten Kommandos, Tänzen und Beduinenaufzügen kund.

Und nun — ist Cincinnatus zum Pfluge zurückgekehrt; die Lehrer, die in Basel Wehrdienst thaten, stehen wieder inmitten ihrer Schuljungen, ihrem eigensten Berufe obliegend. Du darfst beruhigt sein, sie üben ihn viel lieber aus, und es kommt sie um Vieles leichter an, als sonst, schon darum, weil die Arbeit im Kriegerdienste schwerer war. Dann aber hat der Lehrerrekute drunten an der Rheinkrümmung Manches gelernt und manche Anregung erhalten, die der Schule nützen kann, sowol in Hinsicht auf Unterricht als auch mit Rücksicht auf Disziplin. Wenn die Forderung von Ordnung, Reinlichkeit Pünktlichkeit und Gehorsamkeit, wie sie an den Wehrmann gestellt wird, nun die Folge hätte, dass in der Schule vielleicht noch mehr auf ordentlichere Instandhaltung der Hefte, Bücher, Zeichnungsblätter, auf eine bestimmte Ordnung im Einsammeln der Hefte, auf die Wegräumung der Papierfetzen am Boden, auch auf pünktlicheres Erscheinen der Schüler etc. gehalten würde: so wäre damit punkto Disziplin Vieles gewonnen und dem Lehrer das Unterrichten wesentlich erleichtert. Auch mit Bezug auf die negative Disziplin, die Strafen hat der Lehrerrekute lernen können. Hat er nicht Achtung bekommen vor den Offizieren, die ihren Anordnungen, Instruktionen und Befehlen mit Wort und Haltung Nachdruck zu geben wussten, und umgekehrt Aversion gegen diejenigen, die sich „Achtung“ und Gehorsam durch Konsignierungen und Arrestdiktiren glaubten erzwingen zu müssen? — Mit Lehrer und Schüler verhält sich's ebenso und den Werth des Lehrenden erkennt man an der Art seiner disziplinarischen Mittel.

Durch die Lehrerrekutenschulung wird am meisten das Turnen gewinnen und das soll es aber auch: sind die Lehrer in der Rekrutenschule doch so vorzubereiten, dass sie den militärischen Vorunterricht (10.—20. Jahre) in ihren Gemeinden ertheilen können. Angesichts dieser Aufgabe wird dann freilich nur eine Rekrutenschule nicht genügen. — Man hat nun gesagt, „im Turnen sei in Basel fast nichts geleistet worden“ — Allerdings hätte man etwas schneller vorgehen dürfen, und wenigstens alle Uebungen der „Turnschule für den militärischen Vorunterricht“ mit Musse zu Ende bringen können; immerhin aber ist Befriedigendes erzielt worden, vor allem Einsicht in die Methode des Turnunterrichts, in der Aufstellung der Mannschaft beim Geräth

und Gewöhnung an ein schneidiges Kommando. Es ist auch behauptet worden, „man hätte die Turnschule ohne grosse Mühe in 14 Tagen durcharbeiten können.“ Nun ist diese Turnschule an und für sich selbst dehnbar; und dann vergisst man, dass nebenher noch die eigentlich militärischen Uebungen gepflegt werden mussten; ferner dass wir Leute aus zurückgebliebenen Landesgegenden mit gar keiner turnerischen Vorbildung im Bataillon hatten, und endlich, dass manche Turnstunde dafür angesetzt war, damit der Rekrute selber die einmal instruirten Uebungen leite. Den Zweck der Rekrutenschule wol im Auge behaltend, wurde der Rekrut angehalten, nicht bloss bei militärischen Uebungen, sondern noch mehr im Turnen selbst zu instruiren, zu kommandiren, nicht nur eine Gruppe, eine Sektion, ein Ploton — bei der Prüfung sogar eine Kompagnie.

Noch möchte ich auf einen Lehrgegenstand aufmerksam machen, der bei der Inspektion in allen Kompagnien gleich dem Turnen sehr berücksichtigt wurde. Ich meine die Terrainlehre und das aus deren Kenntniss resultirende Kartenlesen. — Es ist leider zu wahr, dass der geographische Unterricht in vielen unserer schweiz. Schulen bislang in einer Weise gegeben wurde, die keinem Schüler zum Verständniss einer Karte, einer auf ihr verzeichneten Gegend befähigte. Dafür sprechen deutlich die vielen werthlosen Leistungen, die bei den Rekrutenprüfungen im Gebiete der Landeskunde zu Tage treten. Unser verehrte Dr. Wettstein hat mit seinem Atlas die rechte Bahn gewiesen, und in dem uns in Basel ertheilten geographischen Unterricht erkannten wir freudig, wie er auch auf diesem Gebiete „das, worauf es ankommt“, richtig ausgewählt hat. Es wird der von uns in Basel gewonnene Unterricht für unser Viele ein Antrieb sein, den Wettstein'schen Atlas genauer zu studiren, besonders das Kapitel über Terrainlehre; so lassen sich dann auch nach dieser wichtigen Seite hin von unserer Schule künftige bessere Leistungen erwarten.

Noch muss ich, eh' ich meine briefliche Korrespondenz ende, der Festlichkeit gedenken, welche die Basler Lehrerschaft zu Ehren der 1. eidg. Lehrerrekutenschule veranstaltete. Jener Samstag Abend des 4. Septembers bleibt dem ganzen Bataillon in blühender Erinnerung. Aus dem reichen Unterhaltungsprogramm heben wir hier das Gedicht von Lehrer Kelterborn hervor, das sich als natürlich gefühlt sehr auszeichnete.

Zum Abschiedsfeste, liebe Eidgenossen Und Amtsgenossen, nehmet unsern Gruss!

Dem Feinde gegenüber streitbar sein,
Gerüstet, waffenfähig, offenen Auges,
Untrennbar ist es von dem Lehrberuf.

Ihr wisst es Alle: Feinde ohne Zahl,
Wildstürmend bald und bald mit stillem Schleichen
Bedroh'n die uns vertraute Kinderschaar!
Die Jugend sollen wir mit väterlicher Sorge
Behüten vor dem Bösen, sollen Führer sein
Auf dem gefahrenreichen Weg in's Leben.
D'rum sind wir da zum Kampf, zum Widerstehen,
Die Saat beschützend, die wir täglich säen.

Was wir der Jugend bieten Jahr um Jahr,
Von Kunst und Wissenschaft die Samenkörner,
Von Allem nenn' ich heute Eines nur:
Uns ist vergönnt, dem werdenden Geschlechte
Des Vaterlandes hohe Herrlichkeit
Belehrend zu enthüllen, durch das Wort
Dem Kindergeist die Alpen aufzubauen,
Die Wasserbäche und den blauen See
Vor ihm entrollend; munt'res Sennenvolk
Und reger Städte emsige Getriebe
Zu malen ist des Lehrers schöne Pflicht.